

Dr Ietscht Süfzer

Autor(en): **Ammann, Julius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **237 (1958)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

brunnen unten. Sie müssen ein Auge zudrücken und so vorliebnehmen."

Die Schönen sitzen auf dem kurzen Kranzhänkechen um den Tisch. Dem jungen Herrn bietet der Käser dienstbeflissen einen Melkstuhl. „Geben Sie aber acht auf dem Einbeiner."

„Keine Gefahr, keine Angst, Herr Senn."

Der Senn stellt einen Krug Milch und Tassen auf den Tisch: „Jetzt nur zu!"

„Göttlich ist es hier oben, Herr Senn."

„Die Aussicht ist geradezu großartig."

„Wie im Himmel ist's", klingen die jungen Mädchen zusammen.

„Sollen wir nicht drei Hütten bauen, dir eine, Olga, der Berta eine und dem Silbi eine?" fragt der Galant die Damen.

„Ja, hier ist es wirklich gut sein", stimmen die Schönen lebhaft zu.

„Es hat in der Alp sein Gutes und sein Böses, wie überall", meint etwas zögernd der Alpler, in dem jetzt der Schalk erwacht ist. Er vermag sich jedoch gut zu verstellen. Er nimmt bei diesen Worten einen Arm voll dürerer Scheite von der Beige in der Ecke und legt sie kunstgerecht unter dem Kessel übereinander. Er streicht Feuer und bald brennt eine lustige Flamme, während er zu erklären fortfährt: „Manchmal ist es in dieser Hütte recht ungemütlich, Sie dürfen es mir glauben ..."

„Wieso denn?" wundern sich alle vier Gäste.

„Hören Sie nur. In der Nacht geht bisweilen eine Tür auf. Jemand trippelt unsichtbar herum. Es knistert, krabbelt, kollert und knackt. Wer weiß wie? wo? wer? warum? Sogar bei hellem sonnlichten Tag gibt es nicht selten einen dumpfen, schweren Schlag an der hinteren Hüttenwand. Ein Luftzug, eisig und schneidend, fährt plötzlich beim schönsten Wetter der Welt durch den Raum. Dann ist es handfehrum wieder alltäglich ..."

„Aber, lieber Herr Senn, Sie werden doch nicht etwa an Gespensterspuk glauben?" unterbricht ihn der junge Herr.

„Ach ja! Das gibt's heutzutage nicht mehr", sekundieren die holden Damen im Chor: Und sie neigen dabei um einige Grade ihre reizenden Bubilöpfchen und ziehen zugleich die küssigen Lippen mitleidig zusammen. „Oder meinen Sie wirklich, Herr Senn ..."

„Ja, man weiß nie", zweifelt der schalkige Käser, indem er seinen etwas langhaarigen Kopf leise schüttelt und mitunter das Feuer unter dem Käsefessel schürt.

„Das Beste ist", rät ihm die Olga, „wenn so etwas umgeht während der Nacht, daß man sogleich aufsteht und frisch nachsieht. Man findet in der Regel nichts Besonderes, oder eine ganz natürliche Ursache, eine ganz natürliche Ursache und ist dann beruhigt."

„Hm, ich weiß nicht, ob Sie das in dem Augenblick tun würden, mein Fräulein", erwidert er bedächtig, der Alpler, und legt noch einige Holzprügel auf das Feuer unter dem Kessel.

Der arme Toni, das ist leicht zu begreifen, schwitzt in seinem Schottenbad. Es wird immer wärmer, immer heißer, es wird bald kochen. Er vermag sicher nicht mehr lange auszuhalten, in diesem verdammten Hexenkessel. Er wünscht die ungerufenen Bergkragler in die Hölle, in die tiefste Hölle, von der er just eine böse, schreckliche Ahnung hat.

„Nur Mut, Senn", wiederholt immer wieder die zarte Gesellschaft. „Der vermeintliche Spuk wird dann schnell sein Unwesen aufgeben."

Der Senn schweigt jetzt, aber der Spuk beginnt. Gerade in dem Augenblick hebt sich handhoch der hölzerne Deckel des Kessels. – Noch einmal. – Die Damen werden plötzlich, wie angeworfen, weiß, weiß gleich der Milch im Napf auf dem Tisch. Der Senn zeigt mit der gestreckten Hand bedeutungsvoll auf Herd und Kessel. Der wackelt. – Zwei große, Entsetzen und Verzweiflung sprühende Augen werden sichtbar, ein Riesenkopf, mit einer Löwenmähne, ein Ungeheuer. Da – mit einem Schlag fliegt der schwere Deckel hoch und rollt auf den Boden. Ein Riese, in Adamskostüm, schwingt sich in verzweifelterm Sprung bis zur Hüttenmitte. – Ein einziger Angstschrei und die Herrschaften sind aus der Hütte verschwunden. Die Haare stehen ihnen zu Berg, die weißen Röckchen flatterten, ein gelber Herrenstrohhut fliegt und rollt über die Halde. – Wie das über den steilen Staffel hinunterrennt und purzelt und kollert! Was gibt's, was hast? dem Tale zu, wo es mit rechten Dingen zugeht.

Der Toni schlüpft hurtig in die Hosen und eilt auf das bauchbrechende Lachen des Sennens hinaus. Just verschwindet die mutige Gesellschaft zwischen den Drosen. Auch der Toni lacht jetzt, mehr vom Angstschweiß, als von der Schotte naß. Dann aber schwört er hoch und heilig, das sei sein erstes und letztes Schottenbad, das er genommen.

Dr Ietscht Süüfzer

Wenns ääsmols met dr nedsi good,
dy d Gfondheit, Hab ond Guet verlood,
di Negne selber fröndte tüend;
will allsamm nomme helfe chönd.
Wenn s ääge Bluet fe Ehrast meh geed,
deer d Freiheit ond de Wille need;
denn blybt der nüz of Erde meh:
Du muescht Dy esach dree ergee.
Aen Süüfzer gilt, wenn d nüz meh bischt:
Ach Gott, ach Gott! Hilf Jesus Chrischt.

JULIUS AMMANN